Colour Chart #13
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Von dem Meydlin welchs on essen vnnd trincken lebt/eyn kurtze erzelung/ durch Gerardum Bucoldianum Königlichen Maiestat Artzt im Latein außgangen. Yetzünder güeter meynung verteütscht. Durch Heinrich Vogtherren.

¶ Getrückt zů Speir In verleg Heinrich Vogtherren vnd Hans Schiesser von Wormbs. Mit Kö. Mai. vnd Kö. Mai. freyheit/nit nachzůtrücken bei pön Zehen Marck Löthigs golds. M. D. XLII. Jar.

Dem durchleuchtigisten herrn/Herr Cornelio von Bergis Bischoff zů Lüttich/Hertzogen zů Büllon/vnd Grauen zů Lossen/seinem herrn/wünscht Gerardus Bücoldianus Königlicher Artzt vil heyl.

DVrchleuchtigister Fürst/nachdem Ewer sonder gütigkeit gegen mir vnnd den meinen erkandt ist worden/hab ich allweg gewünscht/wellichs ich verhofft ein mal zůkunfftig/das ich wie einem vnderthenigē zůstedt/Ewr großmechtigkeit möcht etwas zůgefallē thon/ Nůn yetzundan als herr Arnolt von Bocholtz Archidiacon zů Arden (ein sonder gelerter fürsichtiger vnnd freuntlicher man) welchen E. F. G. hierher auff den Reichstag gesant haben/kurtz wolt hinweg ziehen/hab ich gedacht/ es stünd mir zů/was ich von dem wunderbarlichē fasten des Meydlins erfarn het/ Ewer großmechtigkeit durch disen dapffern mā zůschickē/Got der Allmechtig woll E. großmechtigkeit nach wunsch Ewer vnderthanen/welche von Ewer sonderlich pillicheit vnd verstandt wegen alle langwirig leben wünschen/gantz frisch vnd gesundt erhalten. Datum vom Speirischen Reichstag den Neůndten Martij/ Im. 1542. Jare.

Zwo

Zwo meyl vonn der Reichstatt

Speir am Rheyn/ist ein Dorff mit namen Roed genandt/ gelegen/in welchem nach der jar zal Christi M. D. xxix. eyn Meydlin genandt Margaretha/ von yrem Vatter Seyfrid Weyß/vnd der Müter Barbara geborn/ als es schier Zehen jar alt war worden/hat sie vmb sant Michels tag haupt vñ bauchwee angestossen/ doch ist sollicher schmertz lenger dañ vnleydlicher gewesen/nemlich das es nit hat müssen zů beth ligen/doch in sollicher zeit hat es ye lenger ye mehr vberdruß zů der Speiß gewunnen/ auch haben sich die reynigung des leibs durch den bauch anfahen zů mindern. Als nůn die genant Junckfraw biß Weynachten noch gessen hatt/ hat sie nachmals keinerley Speiß genossen/noch etwas vß dem leib vnden gereyniget/ doch hat sie vom trinncken noch kein abscheühen gehapt. Als aber inn nechstem vergangen Viertzigisten jar der schmertz des haupts vnnd bauchs noch verharret/vnd in der fasten desselbigen jars hend vnnd füeß/als lam zůsamen gezogen/yr vermögen weitter nit können erzeigen/hatt der Vatter als sorgfeltig seiner dochter gesuntheit halber/wen er hat mögen bekomen/angeredt/rath vnd hilff von jn begert. Also ist er von einem alten Weib (welche in eim nahen dorff darbei/fur andere/vō den pauren als vor ein Ertztin gehalten würd) geheyssen worden/ das die Junckfraw ein bad auß sondern kreütter gekocht/ zweymal im tag brauchē solt/welchs als sie Achtzehen tag vergebēs gbraucht hat/ sein sie zů letst daruon abgestanden. Nit also lang darnach/hat ein weip auß den Landtstreiffern/ die hin vnd wider durch Stett vnd Dörffer schweiffen/vnd yr Ertzney den pauren verkauffen/etlicher sonderer kreütter wurtzeln yrem Vatter geben/als er nůn ein bad darauß gemacht hett/vnnd

die Junckfraw alle tag zwireſt vor vñ nach mittags ſtunde/ biß in die vierde wochen ſolch bad gebraucht hett/iſt ſie/ als vil der hend vnd füeß wirckung antrifft/ widerumb zů alter geſuntheit gebracht worden. Als aber ſolchs nit lang nach Oſtern geſchach/hat ſie gleich wie vormals vber die ſpeiß alſo yetzundt ſtets auch vber das trincken vnwillen dermaſſen gewunnen/das ſie nach Pfingſten an biß auff den heütigen tag/welche doch langſt zůuor auffgehört hat zů eſſen weder trincken nach geharnt hat. Nůn iſt der lauff vnd furnemlich der Sůmer deſſelben Viertzigſten jars/ So etwan nach menſchen gedechtnuß einer möcht geweſt ſein/ aller hitzigeſt vnd trückeſt geweſt/welliche ſach/dieweil die Junckfraw zů ſolcher zeit vom trincken gantz abgelaſſen hat/ vil mehr verwunderung mit ſich bringt. In nachfolgendem Einvndviertzigiſten jar/als das geſchrey von der Junckfrawē ye lenger ye mher erſchall/vñ auch dem Biſchoff von Speir/deſſelbigen orts Landßfürſtē/für kam/ hat er deſſelbigen Dorfs Schultheyß beuelch geben/ das er einen Erbarn man zů innem/vñ die Junckfraw bewerten/ſolch zwen zů hütter verordnet/haben in genantem flecken des Pparrherrs hauß/die Junckfraw zehen tag vnd nacht eyngeſchloſſen verhüet/vñ iſt ſolchs in der heyligen wochen angefangen worden.

Als nůn kein betrůg hierinn möcht geſpüret werden/iſt die Junckfraw widerumb heimgelaſſen worden. Nit vil Monat darnach hatt der Keller im Schloſß Kiſſeleck dem Biſchoff zůgehörig/nit weit võ diſem dorff/auß begir die ſach laß zůerkündigen/die Junckfraw zů im berůfft vnd zů Kiſeleck eyngeſchloſſen/biß in den Funfften tag bei im behaltē/ in welcher zeit/als ſich weder zů eſſen noch trinckē eynich begir in yr erzeigt/hat er gedacht die vorgeend prob wer gewiß

vnd

vnd sie widerumb heimgeschickt. Als nün die Junckfraw diß jar auch one speiß vnnd tranck gelebt hot/ vnnd der Römisch König Ferdinand inn dem nachfolgenden Zwey vnd viertzigisten jar/auff den Reichstag gen Speir/ein zügk wider den Türcken furzünemen komen ist/vnnd sollichs von der Junckfraw erfarn hatt/ ist er auß verwunderung der sachen bewegt worden/vnd hat in dem Homung die Junckfraw mit yrem Vatter zü im berüffen/vmb diese zeit ist die Junckfraw vber die Zwölff jar alt gewesen/ vnd nach gelegenheit solchs alters/hatt sie ein fein statur vnnd glidmessigkeit/ mit grassen augen/vnd fur ein Bewrin/ein frey angesicht/gantz eynfeltig vnd kindischer art. Als nün Königliche Maiestat/in kuntschafft von solchem lanngen fasten/alle ding/wie von andern angezeygt/erfarn hot/ vnd dise sach nit allein aller Edlen sonder auch seiner Maiestet Ertzt verstandt vbertraff/ hat er geacht das es einem gemeinen nütz daran gelegen were/ sollich sach mit grossem fleiß zü erfarn/ deßhalben Er auch gewelt hat das sie in meiner herberg auffgenomen vnd auff das fleissigest do verhütet solt werden. Vber das ist auch der Kemerling einer/Hanns Graue von Wien ein auffrichtiger fleissiger mann zügegeben worden/das er stets bei yr wer/vnnd die augen nirgends von yr abwendte. Als sie nün yr alte kleyder hinweg gelegt vnnd die newe von Königlicher Maiestat yr geschenckt/ angethon hatt/ ist sie so fleissig verhütet worden/ das sie mit grösserm fleiß nit köndt verwardt werdē/hiezwyschen ist sie offtmals zü essen vñ trincken mit lustbarkeit/ mit welcher sollich alter leichtlich züladen ist/ vergebens gereytzt worden. Zü dem wirt die verwunderung noch grösser/ auß dem/dieweyl sie weder yßt noch trinnckt/ das doch auß yren naßlöcher vnd augen/wie sie zü zeiten auß kindischer begir zü den yren weinet/vberfliessig feuchtigkeit fliesset. Vber das/

ist auch zuuerwnndern/das sie am gantzen leib krezig ist/vnd flegmatisch eyter pfotzen hat/darzů auch sich gantzer heysser stuben (wiewol dardurch die entziehung natürlicher krefft/ vnd schwacheit des leibs mehr entspringt) sehr frewet. So hat sie auch ein gantz natürlichē vnd gerůwigen schlaff/doch in dem eyn vnd auß atmen/wirt der mag vnd der vnder bauch welcher etwas eingezogner ist/nit so gar/wie sich gebürt/auff geblasen/ Aber die ander innwendig glider als Leber vnnd Miltz/ So viel auß dem greiffen verstanden kan werden/haben keinen mangel. Der můndt aber ist stets trůcken/Speyet auch nimer nichts auß/ wein vnnd wasser so sie etwan darzů ermandt würtd/ laßt sie ein wenig eusserst in den můndt/kan aber sollichs kaum ein augeplick behalten/ můß es von stund an widerumb außspeyen/vil weniger das sie kündt etwas hin ab schlicken. Als sie nůn biß in den Zwölfften tag mit höchstem fleiß verhüetet was/ vnd keiner sach weniger begir hot/ dañ essens vnd trinckens/ vnd doch einerley pulß/ einerley gestalt vnnd angesicht/einerley krefft des leibs stets beliben/hat sie Königliche Maiestat zů sich gefordert/ vnnd als er yr etlich gaben schanckt/ hat er sie nit one verwunderung widerumb heim geschickt.

Hie haben fürwar die natürlichen Meister vnnd ärtzte nit wenig zůschaffen/die Junckfraw lebt frisch/wechst/vnd hat gleichförmig werme am gantzen leib/der Atem geet auß vnnd ein/Augen/naßlöcher/vnd oren haben yr gewonliche reynigung/so hat sie am gantzen leib wesserig oder flegmatisch rauden/wandlet/redt/ weindt/ lacht/vnd thůt als/was nach gelegenheit zeit vnnd orts/ sollichs alters pflegt zůthon/ Aber doch hat sie in sollicher langer zeit weder gessen noch trůnckē/ deßgleichen weder harn noch wust des bauchs vō yr gelassen.

Nachdem von natur also verordnet ist/ dieweil die natürlich

lich hitz allwegen wirckt/ inn die feuchtigkeit etwas auß zů-
trücknen/ das die fewerig hitz des hertzen mit stetē ein vnd auß
atmen erhalten wirt/ das aber von dem leib teglich außgero-
chen vnd verzert wirt/ mit essen vnnd trincken erstattet werd/
derhalbē dieweil nůn die Junckfraw weder yßt noch trinckt/
war von wirdt dañ der leib erhalten / von wellichem teglich
durch den Atem etwas entzogen wirt: Woher wolt die na-
türlich hitz so vberflüssig sein/ so das hertz seiner steeten erqui-
ckung müeßt not leiden:

Ich kan wol gedennecken / vnnd die sach selbs auch dohin
dringt das mancherley vrtheyl vnder den menschen von dieser
sach gehört werden/ ich will nit sagen von denen das etlich di-
sputirn es kem vom bösen geyst/ Etlich meinen auß zauberey/
etlich halten es als ein wunderzeichen von Gott/ welliche der
warheit nit gleichförmig sein/ steet auch meiner kunst nit zů/
Aber diese zwey stück acht ich möchten bei denn natürlichen
Lerer inn zweifel gestelt werden. Zům Ersten/ ob auch ein
feuchtigkeit von der kranckheit her im leib gelassen sey/ vonn
welcher der leib so lange zeit möcht erhalten sein worden/ So
das zůgeben würd/ müestē solch feuchtigkeit flegmatisch oder
wesserig/ roch/ wie auch die rauden solchs anzeigen/ vnnd nit
Colerisch oder hitzige gall/ noch Melancolisch oder schwartz
gall geacht werden/ dañ das blůt darnon der leib fernert wirt/
ist ein mittel feuchtigkeit/ vnder den vnkochten flegmatischen
vnd verbrandten Colerischen vnnd melancolisch feuchtigkeit/
die vnkochte feuchtigkeit wañ sie zeit hat zůuerdewung/ mag
sie in blůt verwandelt werden/ vnd den leib erhalten/ die ander
verbranndte feuchtigkeit dieweil sie die messigkeit des blůts
vbertreffen / vnnd der andern vnreynigkeit sein/ so sie zůlanng
behalten werden / mögen sie den leib so gar nitt erhalten/ das
sie im auch grossen schaden mögē zůfuegen. Derhalbē die vor-

zeiten zů Rom in einem gleichem wunderwerck vermeint haben dz der mensch vß der melancolisch feuchte sole erhalē sein haben sich gantz mit eynander geyrret/ Es wer dañ das einer achten wolt (wie die Barbari Arabier daruon schreiben/das etwan ein melancoley auß der flegmatisch feuchtigkeit dobei gewesen wer) Das ander/ daruon man auch disputiern möcht/dieweil die Junckfraw auß vnd ein atmet/ vnd genůg sam lang vnnd gerůwig schlafft/ ob auch nit allein das hertz/ Sonder auch furnemlich das hirn mit feuchtigung/den Atem oder geist des lebens vnd seel erhalten / vnnd etwan ein subtil wesserig feuchtigkeit / von dem haupt inn den leib herab steygen / vnnd widerumb souil erstatten möcht/ souil durch den Atem außgerochen vnd verzert wer/ Jedoch ob der leib auß flegmatischer vnd schleymiger feuchtigkeit/oder auß des hertzens/vnd furnemlich des hirns feuchtigkeit/ oder etwan auß ander vrsachen/gespeyßt vnd erhalten werd/will ich yetzunder nit annemen zůerörtern. Jch setz die sach in gemein/laß einen yetwedern sein frey gůtbedunckē/domit ich nit geacht werde/mehr von vnglaublichen sachen wollen reden/nemlich das ein ding solt naturlich zůgehen/ welchs dunckler wer dañ die gröst finsternuß/ vnd solt klar werden mit disputirn dañ das welchs ich gesehen hab/für gewiß/ kurtzlich/ wie mein furnemen ist geweſt/erzelen. Ob aber etlich werden sein/die auch solchs durch des Meydlins fastē durch mich erkandt/der warheit vngleich wolten achten/ den wůnsch ich allein das vbel/ das sie nit weniger tag/dann ich/ die sach můesten versůchen. Also würd es on zweyfel darzůkomen/das sie nit schwerlicher wurden glauben dañ ich/ welcher Ee vnnd ichs gesehen hab/ gantz hefftig darwider gewesen bin.

Domit aber die sach desterweniger verwundernuß hab / zeygen vnns die geschicht schreiber an/ das sollichs vorzeiten

auch

auch etlich mal sich begeben hab/dañ zů der zeit des Keysers Lotharij vō yetzunder an Sibenhundert Drey vndzweintzig jar/Schreibt d Apt von Vrsperg mit nachfolgendē worten/ das ein Meydlin fast eins alters/ drithalb jar on Speiß vnd tranck gelebt hab.

In diesem jar/ sagt er/ werden etlich wunderzeichen/ so geschehen sein/erzelet/ vnder welchē fürnemlich in der aquensi palast waren die Erdbidem/vnnd in der Marckban tůll/bei dem dorff Camertz hat ein Meydlin bei Zwölff jar alt/noch dem heylgen Sacrament/das sie von des puesters hand empfangen hat/on all begir essens vnd trinckens drithalb gantzer jar volnstreckt/ kein narung des leibs gantz nit empfangen/vnd hat angefangen zůfasten als man zalt nach Christi geburt D. CCC vnd xvij. jar von Ostern an/ vnd im. D. CCC. vnd. xxv jar vmb den anfang des winter Monats nach diser fastung/hat es widerumb Speiß zůniessen/vñ wie anderleůt/angefangen zůessen/Weitter wie im Sechsten jar des Bapsts Nicolai/ solchs zů Rom/ an einem Frantzosen erfarn sey worden/erzelt der Poggius von Florentz mit disen worten.

Ich besorg dz dise geschicht welche ich mit vnserm gschwetz einmischen will/ander leůten liegerlich möcht geacht werden/dieweil solchs der natur zů wider ist/ vnd vber die maß seltzam wunderbarlich erscheint/ So ist es doch so fürwar erfarn worden/das der jenig für vnuerschembt gehaltē wirt/ der sollichs verneynt.

Einer genant Jacob/welcher zů der zeit des Bapsts Eugenij am Römischen hoff was/ auß denē einer die man Capisten nennet/ als er in sein Vatterlant nouionum in Franckreich kōmen was/ ist er in ein schwere langwirge kranckheit gefallen/ Es würd zů lang wann ich alle ding erzelen wolt/

welche

welche er sagt die im in der kräckheit widerfarē seyen/zū letst
vil jar darnach in dem Sechsten jar des Bapsts Nicolai des
Funfften/ist er widerumm/wie er zū dem heyligē grab vnsers
seligmachers ziehen wolt/nackend vnd arm gen Rom kom-
men(dañ er vnder wegē vnder die mörder gefallen was)kert
ein bei etlich hofleūten/gantz ehrlichen menner vnnd meine
nachpaurn/welchen er vormals auch bekandt was/derselbig
sagt das er zwey jarlang nach der kranckheit weder gessen
noch trūncken hab/welche sach offtmals erfarn ist worden/
Es ist ein gantz magerer mensch/ein priester/eins gūtten ver
stands/als der stets sein ampt volbringt/ vnnd als ich sach/
meß gelesen hat/vil in der heyligen geschrifft vnd natürlichē
künsten erfarn haben ernnstlich mit im geredt/ sagen die sach
sei wider die natur/ist aber so gewiß/dz einer halstarrig wer/
der solchs nit glaubē wolt/ Es ist teglich ein grosser zūlauff
zū im deren die jn fragen/vil halten mancherley von im/Et-
lich meinen das diser leib vō dem bösen geist besessen sey/aber
es erscheinen keine zeychē in disem menschen/dañ eins für sich
etigen/frumen/geystlichen mans/welcher auch auff den heu-
tigen tag sich yebt mit schreiben. Etlich halten das ein me-
lancolisch feuchtigkeit im ein auffenthaltūg geb/ich hab offt
selbs mit im geredt/vermeint dz falsch wer wz vō im gesagt
würd/doch ist er nit schnell/sonder allgemach in solch gewon
heit komen/ich würd mich mer vber die sach verwundrn/wā
ich nit in den geschicht büchern/ die ich etwā in Franckreich
außgeschriebē hab/gelesen het/das eben solchs/zū der zeit des
Keysers Lotharij vñ des Bapsts Pascalis im jar Christi. D.
CCC xxij. sich begebē hot/nemlich das ein Meydlin Zwölff
jar alt/ in der Marckban tüll/ im dorff Comertiacum/ nach
der niessung des heyligen Sacraments/Erstlich Zehen Mo-
nat vom brot/ nach mals drey jar lang von tranck vnd speiß

sich

sich enthalten hab/vnd nachmals widerumb zů jrem vorigē leben kom̄en sey/wellichs diser auch hofft das im widerfarn werd/so vil sagt der.

Wiewol/dieweil ich diß erzelung von dem fasten des Meydlins mehr beschreib/ dañ ich mich in ein disputation eynlaß/ dunckt mich auch ich hab nůtz genůg darauß/ so die jenigen gesettigt sein auß welcher geheyß ich solchs thůe/ yedoch es sei wie es wöll/so frew ich mich das es dermassen gestalt ist/ auß welchem/die beuelch habē geschichten zůbeschreyben/etwas gewiß nemen (dieweil vil/mancherley von disen dingen dichten) vñ vnsern nachkom̄en vberschicken könden.